

Seit Einführung der Trichinenschau ergeben sich folgende Resultate:

1866—1867	kamen auf	6900	Schweine	1	trichinöses.
1867—1868	-	-	5700	-	-
1868—1869	-	-	14500	-	-
1869—1871	-	-	15300	-	-
1871—1872	-	-	13387	-	-
1872—1873	-	-	4874	-	-
1873—1874	-	-	5129	-	-
1874—1875	-	-	7004	-	-
1875—1876	-	-	13185	-	-
1876—1877	-	-	7127	-	-
1877—1878	-	-	5879	-	-
1878—1879	-	-	10397	-	-
1879—1880	-	-	3857	-	-

Es ist daher das letzte Jahr von allen das ungünstigste.

## XXIII.

### Auszüge und Besprechungen.

Dr. Adolf Genth, kön. preuss. Geh. Sanitätsrath. Geschichte des Kurortes Schwalbach. Dritte Auflage. Wiesbaden, Jürany und Hensel. 1881. VIII und 333 S. mit Illustrationen.

Es ist eine Seltenheit, dass einem Schriftsteller die Freude zu Theil wird, eine historisch-balneologische Schrift in drei Auflagen herausgeben, den Stoff, welcher der Natur der Sache nach aus den verschiedensten Werken zusammenzusuchen ist, immer von Neuem vermehrt und verbessert darstellen zu können. Referent hat dies Buch seit seinem ersten Erscheinen (1858) mit Theilnahme begleitet und mit dem Verfasser manchen literarischen Rath gepflogen (S. 116); er erfreut sich an der Wahrnehmung, wie Geheimr. Genth mit jeder neuen Bearbeitung den allerdings reichen culturhistorischen Stoff noch erweitert hat. So hat sich der Verf. keine Mühe verdrissen lassen, über den 1819 an dem nassauischen Regierungspräsidenten von Ibell zu Schwalbach aus politischem Fanatismus durch den Apotheker Löning verübten Mordversuch das Nähere zu ermitteln. Da die Originaluntersuchungsacten von dem früheren nassauischen Archivdirector Sell zu Idstein vernichtet worden sind, so hat Dr. Genth seine Zuflucht zu dem Geh. Staatsarchiv in Berlin und dem Hofarchiv in Darmstadt genommen und aus den dortigen Acten eine interessante Darstellung gewonnen, welche aus dem 13. Bande der „Annalen für nassauische Geschichtsforschung und Alterthumskunde“ (1874) in das vorliegende Werk herübergenommen und durch die Enthüllungen Friedrich Münch's

über die „Schwarzen von Giessen“ (Gartenlaube 1872, No. 44) in Zusammenhang mit anderen gleichzeitigen Ereignissen gesetzt worden ist.

Ist diese Löningsche Episode nur die neue Einfügung eines alten Stoffes, der noch dazu mit dem Kurort als solchem in keiner Beziehung steht, so ist es um so erfreulicher, dass die Schrift mit der Abbildung des neuen Kursaales geschmückt werden konnte, welcher nach fast hundertjährigen Wehen endlich das Licht der Welt erblickt hat. Schon am Ende des 18. Jahrhunderts, in der Regierungszeit des Landgrafen Karl Emanuel von Hessen-Rothenburg bemühte man sich um die Herstellung eines besonderen grösseren Conversationshauses. Diese Versuche sowie spätere der nassauischen Regierung und einiger Privaten blieben erfolglos, obgleich grade in Schwalbach bei der langgestreckten Lage des Ortes ein solcher Vereinigungspunkt von grösster Wichtigkeit ist. Erst 1873 entschloss sich die Stadtgemeinde Schwalbach zu einem Bau aus eigenen Mitteln und hat denselben mit dem Aufwand von 500,000 M. bis 1878 zu Ende geführt.

Soweit die Kurlisten noch vorhanden sind, war die höchste Zahl der Kurgäste 1868: 5562, 1867: 5501, 1869: 5356, 1872: 5333, 1873: 5050, 1871: 4967 u. s. w. Die Krieg- und Revolutionsjahre 1848: 863, 1866: 1816, 1870: 2874 zeigten für den Ausfall in den nächsten Jahren erhöhte Frequenz. Nicht parallel mit der Zahl der Kurgäste ging die der Bäder, welche 1872 mit 47585 ihren höchsten Punkt erreichten.

Bei Schilderung der Burgen in der Umgebung von Schwalbach (S. 261) hätte der Verf. vielleicht öfter das ausgezeichnete Werk heranziehen können: Wilh. Lotz, die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden, herausg. von Friedrich Schneider, Berlin 1880. Das Verdienst, welches sich Dr. Genth um Schwalbach erworben, tritt erst klar hervor, wenn wir lesen, dass der so verdiente Geheimr. Dr. Fenner von Fenneberg, welcher seit 1798 hier Badearzt war, noch 1836 („Schwalbach sonst und jetzt“) schrieb: „Man sprach zwar immer viel von früheren glänzenden Zeiten, die aber wahrscheinlich nie dagewesen sind,“ während doch schon 1584 Kurfürst August von Sachsen mit grossem Gefolge und 209 Pferden eine 18tägige Reise nach Eلفeld (Elftville) machte, um allda den Schwalbacher Brunnen zu trinken; von späteren vornehmen Badegästen, welche mit geringerem Gefolge in dem Ort selbst Unterkunft fanden (vergl. S. 30), erwähnen wir nur den Landgrafen Georg von Hessen (1631—1649), die Kurfürsten von Trier (1658) und Mainz (1664), die Herzöge August und Magnus zu Braunschweig u. s. w. Im Jahre 1711 waren gleichzeitig 11 Fürsten in Schwalbach, darunter die Königin von Dänemark.

Frankfurt a. M., April 1881.

Dr. med. W. Stricker.